

Arbeiterwohlfahrt will Ruf als Dienstleister pflegen

Lothar Mark als neuer Vorsitzender des Kreisverbands lehnt eine Expansion ab / Sanierung hat nun absoluten Vorrang

Von unserem Redaktionsmitglied
Harald Sawatzki

Teamegeist und Solidarität gelten unter den Sozialdemokraten als Kardinaltugenden: Als sich in den letzten Monaten abzeichnete, dass Max Jaeger im fortgeschrittenen Alter von bald 80 Jahren die Leitung des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt Mannheim (Awo) abgeben würde und nach einem Nachfolger Ausschau gehalten wurde, geriet schnell Lothar Mark ins Visier. Gefragt, getan. Der Bundestagsabgeordnete bekundete Interesse und sagte zu, sich den Delegierten zur Wahl zu stellen. Er wurde – wie nicht anders zu erwarten – glatt gewählt.

Doch was treibt einen Bundestagsabgeordneten, der als Mitglied des Haushaltsausschusses, als stellvertretendes Mitglied des Auswärtigen Ausschusses und Berichterstatter der Fraktion für die Region Lateinamerika, Karibik, Spanien und Portugal eigentlich jede Menge zu tun hat, was treibt ihn um, sich auch noch des Mannheimer Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt anzunehmen?

Der war vor einem Jahr finanziell ziemlich ins Schlingern geraten und hat den si-

cheren Hafen ja noch nicht erreicht. Mark äußerte sich kurz nach seiner Wahl zu seinen Beweggründen, sich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen. In einer Familie, „die seit jeher sozialdemokratisch geprägt ist, bestehen große emotionale Bindungen zur Arbeiterwohlfahrt“, erinnert er und fügt dazu an, „dass ich vor Jahren selbst einmal den Awo-Ortsverein Wallstadt geführt habe“.

Aber neben dieser vielleicht eher aus dem Bauch heraus getroffenen Entscheidung führt der Abgeordnete auch ins Feld, dass er diese Aufgabe „als Dienst für die Stadt Mannheim“ verstehe, es ihm darum gehe, die im Laufe der Jahre vielfältigen politischen und die zu zahlreichen Organisationen geknüpften Verbindungen zum Wohle der Stadt und ihrer Einwohnerschaft einzusetzen: „Wenn man sich verweigert, wer macht es dann?“ Also gelte es Engagement zu zeigen, „Beziehungen zu nutzen“.

Erst einmal ist Lothar Mark freilich damit beschäftigt, „sich intensiv um die gesamte Awo zu kümmern“, herauszufinden, „wie der aktuelle Stand ist“, womit er vor allem die Finanzen meint. Der künftige Vorsitzende will mit einem Wirtschafts-

prüfer, mit seinem Vorgänger und der Awo-Leitung alles analysieren und dann versuchen „alles weiter zu führen“, was die Awo in den letzten Jahrzehnten in und um Mannheim aufgebaut hat: Seniorentreffs, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Altenhilfeorganisationen, unter anderem auch Einrichtungen der Suchthilfe, zum Beispiel in Eiterbach. Auf diese Einrichtung ist Max Jaeger, der ausscheidende erste Mann der Awo ganz besonders stolz: „Bundesweit gibt es nur noch eine solche Klinik in Nordrhein-Westfalen“. Auch Jaeger lässt keinen Zweifel aufkommen: Eiterbach wird weiter bestehen.

Dennoch hänge das Schicksal mancher Awo-Einrichtungen davon ab, „welchen Finanzstatus die Analysen ergeben werden“, bekräftigt Mark. Bei Zukunftsentscheidungen kann er neben dem seit langem in der Geschäftsführung tätigen Claus-Peter Sauter ab dem 1. Januar 2005 auch auf die Unterstützung eines zweiten Mannes zählen, der für Personal, Verwaltung und die Finanzen verantwortlich sein wird: Rolf Lang.

Geklärt werden muss: Wie effizient ist der Verwaltungsaufbau? Wo arbeitet die Awo erfolgreich, wo sind Nischen, in denen – unter Umständen auch mit Kooperations-

partnern – die Awo in Zukunft verstärkt auftreten sollte? Ganz eng müsse die „Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden“ gestaltet werden. Dabei gelte es, „klare Absprachen mit anderen Partnern zu treffen“, damit man nicht gegenseitig eine unheilvolle Konkurrenz betreibe.

Für Mark ist im Moment der Ausblick auf die Sanierungsphase das Wichtigste. Er ist sich mit seinem Vorgänger Max Jaeger einig, dass es noch zwei bis drei Jahre dauern dürfe, ehe sich die Arbeiterwohlfahrt Mannheim wieder kerngesund präsentieren könne. Es wird intensiv, so Mark, an einem Zukunftskonzept mit den „richtigen Partnern“ gearbeitet. Auf gar keinen Fall werde derzeit über eine irgendwie geartete Expansion der Awo nachgedacht.

Von der Effektivität und den unverzichtbaren sozialen Dienstleistungen der Organisation für die unterschiedlichsten Gruppen – Kinder, Erwachsene, ältere Mitbürger, Kranke oder Pflegebedürftige zum Beispiel – werde sich im Laufe dieses Jahres, das kündigte Mark an, auch der Awo-Bundesvorsitzende Wilhelm Schmidt überzeugen. Schmidt ist Mitglied der SPD-Bundestagsfraktion, gehört dem Vorstand an und hat einen Besuch in Mannheim fest zugesagt.